

Fröhlicher Kreis

Das Magazin der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz



Editorial

Ich weiß nicht, ob wir wirklich in „finsternen Zeiten“ leben – in turbulenten jedenfalls. Und teilweise auch in ziemlich verrückten. Nicht nur Krieg, Inflation, Energiekrise und Klimawandel quälen die Menschen, sondern auch Ängste und Ungewissheiten. Verschiedenste Erscheinungsformen von Verzweiflung sind gerade modern: Das Festkleben an Verkehrsflächen, weil's eben nicht möglich ist, sich an der gerade noch erträglich scheinenden Gegenwart festzumachen.

Diese „letzte Generation“, die der Klebemittelindustrie neue Umsatzsegmente beschert, wird sich, etwas älter geworden, trotzdem noch wundern, wie viele allerletzte Generationen nachfolgen werden. Jedenfalls gehört der Ruf nach Drogenlegalisierung, wie der altvertraute Alkoholismus auch zu den Indikatoren, dass viele Menschen mit dieser Welt nicht mehr zurechtkommen. Als Alternative kann man sich auch noch in verschiedenste virtuelle Welten flüchten, von Videospiele bis zu Verschwörungsszenarien. Auch eine Form der Realitätsentkoppelung. Dabei sind Internet und „soziale Medien“ durchaus hilfreich.

Als aktuelle Bedrohung aus der Küche der Zauberlehrlinge erscheint die „künstliche Intelligenz“. Dabei ist schon die natürliche Intelligenz (NI) eine mehr als fragwürdige Angelegenheit. Eine gewisse Skepsis ist somit durchaus angebracht. Wir werden sehen – und ausprobieren. Der Apostel Paulus hat uns ja empfohlen: „Prüfet alles und das Gute behaltet“. Das war vor rund 2000 Jahren eine durchaus plausible Empfehlung. Bei den heutigen Technologien scheint das eher etwas dangerös. Wir tun's trotzdem.

Was hat das alles mit unserem schönen Volkstanz zu tun? Nicht selten wirft man uns ja vor „heile Welt“ zu spielen, was auch nur eine andere Form der Realitätsverweigerung sei. Vielleicht – aber es ist eine Tätigkeit, die Körper, Geist und Seele in einem harmonischen Miteinander wohltut. Und das ist Erklärung und „Entschuldigung“ genug (auch wenn's etwas kitschig klingen mag).

Mit den besten Wünschen für einen schönen und erholsamen Sommer!

Herbert Zotti

Inhalt

- 3 THEMA**
Geschichte der Rechts- und Tanzkultur in Kärnten, Steiermark und Krain, Teil 1
- 6 BERICHT**
Sperrstund' beim Sing- und Tanzkreis Markt Hartmannsdorf
- 7 INTERN**
Referenten der BAG-Woche
- 8 JUBILÄUM**
Zum 100. Geburtstag von Walter Deutsch
- 10 BERICHT**
Volkstanz im BG/BRG Mödling
Astrid Hofmann
- 12 LEHRGANG**
Tanz in der Schule, ein Lehrgang der PH Baden
Barbara Zenker
- 13 BERICHT**
63. Jahresvollversammlung der ARGE
Volkstanz in Südtirol
- 14 SERIE**
Volkstanz im Internet #31
- 15 LESERBRIEF**
Raimund Sobotka



Geschichte der Rechts- und Tanzkultur in Kärnten, Steiermark und Krain:

Die ersten Quellen, Teil 1

Tomaz Simetinger

Das Recht ist ein System, das sich ständig verändert, ergänzt und an soziokulturelle Veränderungen anpasst. So spiegelt das Recht eine Reihe von kulturellen Phänomenen wider, darunter auch den Tanz. Über frühe Formen des Tanzes und der Tanzmusik in Europa können wir heute nur spekulieren. Verschiedene Quellen, darunter auch Rechtsquellen, können uns jedoch Aufschluss über den Verlauf des Tanzgeschehens, das Verständnis und die Rolle des Tanzes im weiteren gesellschaftlichen Kontext geben.

Der folgende Text konzentriert sich daher auf Rechtsquellen in Kärnten, der Steiermark und Krain, den Ländern der ehemaligen Habsburgermonarchie.

Die frühesten Formen des Landrechts in der ehemaligen Habsburgermonarchie finden sich in den Landshandvesten, die im Laufe der Jahrhunderte durch die Verleihung einzelner Privilegien durch den Landesherrn ergänzt wurden. In der Steiermark gehören diese Privilegien zu den frühesten in Europa und stammen aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

Sie wurden damit auch für Kärnten und Krain zur rechtlichen Vorlage. Die beiden letztgenannten Länder erhielten sie im 14. Jahrhundert (Vilfan 1996: 200).

Die Handbücher, die eine wichtige, aber nur indirekte Quelle für das Studium von Fragen der Tanzkultur im späten Mittelalter und vor allem in der frühen Neuzeit darstellen, regeln vor allem drei Bereiche, nämlich Steuern und Abgaben, das Gerichtswesen und das Heer. Die Handschriften sind zwar eine relativ frühe Quelle für die Beschäftigung mit den historisch-anthropologischen Fragen der Tanzkultur, aber auch eher bescheiden. Sie deuten jedoch darauf hin, dass die österreichischen Länder, zu denen Krain, Kärnten und die Steiermark gehörten, mit einem größeren Gebiet verbunden waren, da die rechtlichen Regelungen auch anderswo relativ ähnlich waren (Jung 2001).

In den Landshandvesten wird der Tanz selbst nicht erwähnt. Tanzereignisse können nur dann mit ihnen in Verbindung gebracht werden, wenn es sich um größere kriminelle Handlungen bei Tänzen handelt, wie etwa Mord oder andere Verbrechen. Die Handvesten können daher durch Polizeiverordnungen ergänzt werden. Diese schreiben spezifischere Gebote, Strafen und Verbote vor, die sich auf das öffentliche Leben und somit auch auf den Tanz beziehen.

Eines der häufigsten Themen im Zusammenhang mit öffentlichen Veranstaltungen und Feiern ist der Verzehr von Speisen und alkoholischen Getränken. In der Polizeiverordnung für Krain aus dem Jahr 1542 heißt es, dass Alkoholkonsum den Menschen um den Verstand bringt und zu Gotteslästerung, Mord, Laster und Verbrechen führt (Polizeiverordnung 1542). Auch das Problem der Ausschweifungen bei Festen ist in ganz Europa zu finden. Übermäßiges Essen und Alkohol waren die Ursache für die darauf folgende Hungersnot.

Unangemessene Kleidung, die nicht dem Stand entsprach, konnte die vorgeschriebene und etablierte soziale Ordnung in Frage stellen. Im Steirischen Landeshandbuch von 1635, das eine Abschrift einer Vorlage aus dem 16. Jahrhundert ist, heißt es unter anderem: Wir haben bemerkt, dass bei Hochzeiten Gottlosigkeit mit Trinken, übermäßigem Essen und Luxus vorkommt. (Landhanduest 1635: f.13 49)

Der Vorwurf der Extravaganz von Festen, die die Menschen in die Armut treiben sollen, lässt sich dann bis zum 20. Jahrhundert zurückverfolgen, als sich die Kirche häufig gegen das Tanzen aussprach.

Die Einmischung der Behörden in das Leben der Menschen und ihre Vergnügungen hatte mindestens zwei Ziele. In erster Linie spielten die Verbote eine wichtige soziale Rolle, denn es ging darum, den Zusammenbruch des Familienbudgets zu verhindern

und damit die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Untertanen aufzuhalten. Das zweite Ziel, das mit dem ersten verbunden war, bestand darin, die Arbeitsdisziplin zu erhöhen. Das Bestreben, den Müßiggang und den Alkoholkonsum einzudämmen, spielte bei den Versuchen, die Produktivität der Untertanen zu steigern, eine wichtige Rolle (Härter 2005: 749). Tanzen galt daher in den Augen der Kirche und der damaligen Obrigkeit als unnötige Zeitverschwendung.

Zu den gesellschaftlichen Veranstaltungen und Tanzabenden gehörten auch verschiedene Spiele. Die Polizei erwähnt selten Würfel- und Kartenspiele. Das Spielen um Geld oder andere Güter konnte zu ernsthaften Konflikten infolge von Betrug führen. In der Polizeiverordnung für die niederösterreichischen Länder von 1527 heißt es, dass es Handwerkern verboten ist, Spieltische auf offenem Gelände aufzustellen, und dass auch der Besitz, das Spielen und der Gebrauch von gezinkten Würfeln (orig. valsche wurfel) und Karten verboten ist. Wenn ein Bürger einen Verstoß gegen diese Regeln oder ein anderes Vergehen sieht, sollte er/sie dies dem Bürgermeister oder dem Richter melden. Dass das Glücksspiel zu dieser Zeit ein Problem mit einer langen Geschichte war, zeigen auch die Erkenntnisse von Vera Jung (2001: 41).

Die verschiedenen kirchlichen Texte dieser Zeit können uns auch helfen, die Rechtsquellen der frühen Neuzeit zu verstehen. Rechtliche Regeln bezogen sich oft auf die von der Kirche vorgeschriebenen moralischen Normen. Insbesondere der Tanz stand damals unter starker Kritik der kirchlichen Obrigkeit, da dort verschiedene moralisch verwerfliche Handlungen stattgefunden haben sollen. Der protestantische Prediger Primož Trubar aus dem 16. Jahrhundert warnte die Gläubigen vor Tanz, Trunkenheit und oft sogar vor Schlägen mit Stöcken und Steinen. Fast genau ein Jahrhundert nach ihm finden wir ähnliche Texte, in denen noch immer gegen derartige Bräuche gewettert wird.

Janez Svetokriški, einer der führenden Barockprediger in Slowenien, beschrieb, wie die Menschen während der heiligen Zeit der Feste tranken, tanzten, musizierten, sich stritten, fluchten und verschiedene andere Sünden begingen (Svetokriški 1641: 254 und 1707: 479). Sowohl kirchliche wie weltliche Behörden versuchten weitgehend vergeblich, das Glücksspiel

und den Konsum alkoholischer Getränke zu verbieten. Die Regulierung von Tänzen und anderen öffentlichen Veranstaltungen verlief sehr langsam und oft erfolglos. Die österreichischen Kaiser erließen mehrere Patente, die detaillierte Anweisungen enthielten, welche Spiele verboten waren und welche Strafen gegen diejenigen verhängt werden sollten, die sich nicht an das Verbot hielten. Maria Theresia musste die Patente während ihrer Regierungszeit mehrmals wiederholen, weil sie nicht befolgt wurden (Saurau 1744; Herberstein 1753; Maria Theresia 1765; Auersperg 1765).

Um die Tanzkulturen zu verstehen, darf man nicht außer Acht lassen, dass Tanz und Spiel unweigerlich miteinander verbunden waren, da sie in den Verordnungen immer als eine Kategorie behandelt wurden. Eine spezifische Information aus dem 16. Jahrhundert findet sich in der Polizeiverordnung von 1527. Darin wird neben den Spielen auch das Tanzen der Handwerker behandelt und ihnen verboten, in der Öffentlichkeit mit Frauen von niederem Stand oder fragwürdiger Moral (im Original: gemeinen Frauen) zu tanzen. Die Unterscheidung zwischen den Ständen bei Tänzen und anderen öffentlichen Veranstaltungen war lange Zeit sehr wichtig, zumindest für die Behörden.

Letzteres geht auch aus der Polizeiverordnung Leopolds von 1673 hervor, die festlegte, wie üppig die Feste der einzelnen Gesellschaftsschichten ausfallen durften. In der Polizeiverordnung ist noch einiges mehr festgelegt: die Kleiderordnung, die Verwendung von Essgeschirr nach Klassen, die Menge des Wachses für die Beleuchtung bei Veranstaltungen usw. In einer umfassenden Liste wurde angegeben, welche Berufe und Tätigkeiten zu welcher Klasse gehören. Wer zur ersten Klasse gehörte, konnte bei Hochzeiten Speisen und Wein im Wert von 100 Gulden konsumieren und sich auch Blumenschmuck und insbesondere einen Bläser und einen Trommler (in orig. Hertzpauken) leisten. Bei anderen Gelegenheiten konnten sie für 20 Gulden speisen.

Die zweite Klasse, zu der u. a. Tanzmeister gehörten, konnte Hochzeitsfeiern für bis zu 50 Gulden veranstalten, und auch sie durften ebenfalls einen Bläser beiziehen. Bei anderen Gelegenheiten konnten sie Feste für 15 Gulden veranstalten. Die dritte Klasse durfte bei Hochzeiten keinen Bläser haben. Hoch-

zeitempfänge mussten auf 30 Gulden, einschließlich Wein, begrenzt werden. Bei anderen Anlässen und anschließenden Banketten durften höchstens 10 Gulden inklusive Wein ausgegeben werden.

Die vierte Klasse konnte 20 Gulden für Hochzeitsempfänge mit Wein ausgeben. Bei anderen Anlässen konnten sie fünf Gulden für ein Bankett ausgeben – ohne Wein. Pro Person durften nur ein Viertel ausgegeben wer-

den. Die unterste, fünfte Klasse, konnte sich ein Hochzeitsmahl für 10 Gulden, einschließlich Wein, leisten. Es wird auch erwähnt, dass dort, wo es noch üblich war, ein Fest zur Feier der Taufe eines Kindes, das so genannte Kindlmahl, zu veranstalten, fünf Gulden dafür ausgegeben werden durften.

(Polizeiverordnung 1673)



Dr. Tomaž Simetinger ist ein renommierter slowenischer Choreograf, Ethnologe und Kulturanthropologe, der bis 2016 künstlerischer Leiter der akademischen Folkloregruppe France Marolt war. Er hat mehr als dreihundert Tänze im Feld dokumentiert, die er fortlaufend kinetographisch aufzeichnet und auf der Bühne aufführt. Er ist Mentor für Feldforschung im Bereich Tanz, hält Vorträge und leitet Seminare, war Redakteur der Zeitschrift Folklorik und ist der Hauptautor des einzigen slowenischen Lehrbuchs über Folkloreaktivitäten.

Literaturverzeichnis:

- AUERSPERG, Heinrich von: Archiv der Republik Slowenien im Fonds der Krainer Landstände, AS 1, facs. 394, t. e. 701, 1765
 HÄRTER, Karl: Policy und Strafjustiz in Kurmainz: Gesetzgebung, Normdurchsetzung und Sozialkontrolle in frühneuzeitlicher Territorialstaat. Frankfurt am Main: Vittorio Klosterman, 2005.
 HERBERSTEIN, Johann Seyfrid von: Archiv der Republik Slowenien im Fonds der Krainer Landstände, AS 1, f. 394, t. e. 701, 1753.
 JUNG, Vera: Körperlust und Disziplin: Studien zur Fest- und Tanzkultur im 16. und 17. Jahrhundert. Köln idr.: Böhlau Verlag, 2001.
 VILFAN, Sergej: Pravna zgodovina Slovencev. Ljubljana: Slovenska matica, 1996.
 LANDHANDUEST: Landhantudest des Löblichen Herzogtums Steyr etc. Gradec: Ernst Wiedmastetter, 1635.
 LODRON: m. p. Kundmachung des k. k. Statthalters in Kärnten vom 12. Jänner 1877 (Eine Kopie der Proklamation befindet sich im Privatarchiv des Autors.).
 MARIA THERESIA: Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden verwirbtte Römische Kayserin... 1765. (Archiv der Republik Slowenien im Fonds der Krainer Landstände, AS 1, facs. 394, t. e. 701).
 POLICIJSKI RED: Die Neue Policy vnd Ordnung der Lanndtwerker vund dienstuoik der Niederosterreichischen Lannde, 1527 (Archiv der Republik Slowenien im Fonds der Krainer Landstände, AS 1, f. 394, t.e. 699).
 POLICIJSKI RED: Archiv der Republik Slowenien im Fonds der Krainer Landstände, AS 1, f. 394, š. 699, 1542.
 SAURAU, Korbinian von: Archiv der Republik Slowenien im Fonds der Krainer Landstände, AS 1, f. 394, t. e. 701, 1744.
 SVETOKRIŠKI, Janez: Sacrum promptuarium singulis per totum annum dominicis, et festis solemnioribus Christi domini et B. V. Mariae preadicabilae. Pars secunda. Benetke: Ex Officina Zachariae Conzatti, 1641.
 SVETOKRIŠKI, Janez: Sacrum promptuarium singulis per totum annum dominicis praedicabile. Pars quinta. Ljubljana: typis Joannis Georgij Mayr, 1707.
 POLICIJSKI RED: Zgodovinski arhiv Ljubljana, SI ZAL LJU 489, f. 12, 1673. SAURAU, Korbinian von: Archiv der Republik Slowenien im Fonds der Krainer Landstände, AS 1, f. 394, t. e. 701, 1744

Sperrstund' beim Sing- und Tanzkreis Markt Hartmannsdorf

Herbert Zotti

Am 26.3.2023 hat der Sing- und Tanzkreis Markt Hartmannsdorf seinen Schlusspunkt gesetzt. Gegründet wurde er am 23.3.1969, also vor 54 Jahren von Franz Wolf, der auch zu dem Abschiedsfest geladen hat.

Franz Wolf, umtriebiger Schuldirektor, Ehrenvorsitzender der BAG Österreichischer Volkstanz, von 1992 bis 2006 ihr Vorsitzender, daneben bei Fußballbund und Rotem Kreuz ehrenamtlich tätig (wobei es schwer ist zu sagen, was das „daneben“ in diesem Zusammenhang bedeutet).

Ich denke, dass der Tanz der eigentliche Fokus war. Und die Freude an der Arbeit mit jungen Menschen. Bei der eindrucksvollen Schlussfeier im Dorfhof Markt Hartmannsdorf wurden auch die von Franz Wolf akribisch geführten „Tagebücher“ des SuTKMH gezeigt. Anfangs noch handgeschrieben, sind diese Bücher ein interessantes und wertvolles Zeit- und Kulturdokument. Und sie erzählen natürlich auch viel über den Autor. In den letzten Jahren hat sich unser Ehrenvorsitzender dem Volkstanzvolk nur selten gezeigt, was eigentlich schon bedauerlich ist. Aber vielleicht rafft er sich doch noch einmal auf... Generell ist es etwas schade, dass unser Paradigma von der „gene-



rationenübergreifenden Volkskultur“ nicht besonders gut funktioniert. Nicht, dass es keine Übergriffe gäbe – aber Jugendliche singen, tanzen und verbringen ihre Freizeit eben doch lieber mit ihresgleichen. Daher ist es – anders etwa als bei Sportvereinen – schwer, Nachwuchs zu integrieren. So gesehen sind die 54 Jahre des Bestehens eine durchaus respektable Leistung und dazu herzliche Gratulation. ■



Referenten der BAG-Woche: Liza Tokarchuk und die Musikgruppe DRYG

Die Musikgruppe DRYG ist eine kleine Gruppe von MusikerInnen und TänzerInnen, deren Gemeinsamkeit die Freude und das Interesse an der ukrainischen Volkstanz- und Volksmusik-Tradition ist.

Wir treffen einander einmal wöchentlich und organisieren spezielle Events wie beispielsweise einen Tanzabend auf der „Fête de la Musique“ in Lviv und „special guest dance nights“, gemeinsam mit anderen Bands wie „Chorea Kozacky“, Burdon, etc. Wir versuchen traditionelle Musik in Reinform zu spielen, indem wir unserem Publikum den Klang, die typischen Instrumente und die traditionelle Spielweise unserer Musik zu Gehör bringen. Unsere Standardbesetzung sind 2 Geigen (1. Geige „skrypka“, 2. Geige „skrypka-tora“), Chello („bas“ oder „basolya“) und Tamburin („bubon“) – diese Besetzung ist so seit Jahrhunderten in ukrainischen Dörfern üblich.

Unsere Treffen finden seit 2018 statt, und seitdem hat sich die Folk-Szene in Lviv erheblich verändert – die

Community wächst, die MusikerInnen sind durch die Möglichkeit, sich zu treffen und ungezwungen zu musizieren, gut miteinander vernetzt. Wir spielen in Lviv für unsere Folk-Szene und träumen davon, unsere Musik mit der ganzen Welt zu teilen! ■



Lauge Dideriksen, Fiddler, Wissenschaftler, Komponist und Dirigent



Lauge Dideriksen und Hermann Fritz

Zum 100. Geburtstag von Walter Deutsch

Else Schmidt

Unglaublich, aber wahr: wir durften mit großer Freude den 100. Geburtstag von Walter Deutsch feiern, der am 29. April 1923 in Bozen das Licht der Welt erblickte!



Ursprünglich gelernter Friseur, studierte er nach seiner amerikanischen Kriegsgefangenschaft Musik, hatte ihm doch sein Vater diese schon in früher Jugend nahegebracht. Seine spannende Anstellung als Ballettkorrepetitor an der Volksoper gab er zugunsten der Gründung des (heutigen) Instituts für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien auf. Er entwickelte eine unglaubliche Schaffenskraft, lehrte, forschte und publizierte, arrangierte, komponierte und vermittelte medial Volksmusik und ihr Umfeld. Noch immer eine Lichtgestalt, prägte er nachhaltig die Rezeption von Volksmusik in Österreich!

Doch wie kam es dazu? Für Gretl Stürmer, der Gründerin und langjährigen Leiterin der Wiener Singgemeinschaft seit 1952, suchte Walter Deutsch im Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes nach weniger be-

kannten Volksliedern, um sie im vierstimmigen Chorsatz zu setzen. Die Wiener Singgemeinschaft war eine der Trägergruppen der (heutigen) Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Wien und auch tänzerisch höchst aktiv. Aus der Zusammenarbeit von Gretl Stürmer und Walter Deutsch resultierte dessen Begegnung mit Prof. Raimund Zoder und Karl Magnus Klier und anderen maßgeblichen Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Kreises, die ihn förderten und forderten – und nicht mehr gehen ließen...

1965 wurde Walter Deutsch an die damalige Hochschule für Musik berufen und baute das Institut auf, das er bis 1993 leitete. Seine Assistentinnen und Assistenten Gerlinde Haid, Sepp Gmasz und Rudi Pietsch konnte er begeistern und anstecken, und so sind und waren auch sie in ihrer wissenschaftlichen und vermittelnden Tätigkeit im Bereich der Volksmusik wesentliche Multiplikatoren. Ebenso sind ihm viele ehemalige Studentinnen und Studenten in großer Dankbarkeit und mit Hochachtung verbunden!

Ich persönlich durfte in meiner Studienzeit das Seminar für Volksmusikforschung mitbetreuen und konnte auf diese Weise meine ersten Begegnungen mit wissenschaftlicher Tätigkeit „im Zentrum“ erleben – ein unglaublich bereicherndes und inspirierendes Erlebnis! Ebenso bekam ich den Impuls zur analytischen Auseinandersetzung mit (Volkstanz-)melodien von Walter Deutsch. Stets gefordert durch seine Frage „Was hörst du?“ wurde ich freundlich und geduldig durch den Formenschatz und vor allem die Gestalt der Melodien geleitet. Ebenso beantwortete er stets ausführlich Fragen, meist begleitet durch den Gang zum Bücherregal verbunden mit einer Leseempfehlung, oder ans Klavier, um das Besprochene auch erklingen zu lassen.

Von 1967 bis 1984 leitete Walter Deutsch das Referat „Volksmusik und Blasmusik“ im ORF-Landesstudio Niederösterreich. Seine unzähligen Radiosendungen präsentierten vornehmlich Überlieferungsträgerinnen und -träger und hatten damit große Vorbildwirkung. Mit seiner Fernsehserie „Fein sein, beinander bleiben“, aber auch „Sing mit“ und „Spiel mit“

gelangte er in unzählige Wohnzimmer und erzielte große Beliebtheit. Unter anderem war er maßgeblich am Grafenegger Advent beteiligt sowie eng der Volkskultur Niederösterreich und ihrer langjährigen Geschäftsführerin Dorli Draxler verbunden. Zuletzt präsentierte Walter in der Sendung „aufhÖRchen“ auf Radio Niederösterreich volksmusikalische Kostbarkeiten. 1992–1999 war Walter Deutsch Präsident des Österreichischen Volksliedwerkes, nunmehr ist er dessen Ehrenpräsident. Jahrelang traf man ihn nahezu jederzeit an seinem Schreibtisch in der Operngasse an, wo er neben unzähligen anderen Publikationen auch seine Reihe COMPA (Corpus Musicae Popularis Austriacae) vorantrieb, mit der er den 1904 festgelegten Gründungsauftrag des Österreichischen Volksliedwerkes weiterführte. Das monumentale Werk umfasst inzwischen 23 Bände, darunter „Steyerische Tänze“ (Band 2, Wien 1994), „Der Landler“ (Band 8, Wien 1998, gemeinsam mit Volker Derschmidt verfasst), „Lieder und Tänze aus der Sonnleithner-Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (Band 12, Gerlinde Haid und Thomas Hochradner, Wien 2000).

Die jüngste Publikation in der Reihe ist der zweite große Band zu den Kompositionen der Brüder Johann und Josef Schrammel, „Die Walzer“ wird ergänzt durch eine CD mit historischen Tondokumenten und aktuellen Einspielungen! Herausgegeben im Richard Pils Verlag Bibliothek der Provinz bieten sie ebenso umfassend wie „Die Märsche“ einen kommentierten Katalog aller Kompositionen.

In Anerkennung besonderer wissenschaftlicher Leistungen auf dem Gebiet der Volksmusikforschung wurde von 1994 bis 2013 der Walter Deutsch Preis

vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung bzw. zuletzt dem Österreichischen Volksliedwerk verliehen. Diesen erhielt 2008 Volker Derschmidt für seine Forschungstätigkeit zum Landler und seiner Spiel-, Sing- und Tanzpraxis.

Nicht unerwähnt bleiben soll Walters Komponisten-tätigkeit, die ihm sehr am Herzen liegt! Auch wenn er seine Leidenschaft oft für die Volksmusik zurück-

stellen musste, hat er doch ein ansehnliches zeitgenössisches Oeuvre geschaffen. Die Katalogisierung ist dank Nicola Benz gerade in Arbeit. Als besondere Kostbarkeiten werden wohl seine musikalischen Intermezzi am Klavier im Herzen behalten werden. Oft improvisierte er über zur Jahreszeit oder dem Arbeitsthema passenden Melodien, zauberte eine besondere Stimmung in den Lesesaal und ein Lächeln in die Gesichter seiner Kolleginnen.

Zu seinem 100. Geburtstag ehrten ihn die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, das Österreichische Volksliedwerk und die Universität Mozarteum mit einem internationalen Symposium

„Analytische Zugänge zur Volksmusik heute“ sowie einem Festakt, bei dem die Tanzgeiger und das Ensemble Ziganoff mit seinem Leiter Renato Morelli musizierten. Zu dessen Ende legte der Jubilar noch launig dar, wie man es zu solch Expertentum bringt. Wir danken dem Jubilar für seine vielfältige und ausdauernde Tätigkeit für die Volksmusik in Österreich und wünschen ihm von ganzem Herzen noch viele schöne Jahre in Gesundheit und mit Musik, spannenden Fragen und guten Gesprächen. Lieber Walter – du warst und bist großartig, danke! ■



Volkstanz im BG/BRG Franz-Keimgasse in Mödling

Astrid Hofmann

Volkstanz in der Schule, kann das denn heute noch funktionieren? Na und wie! Die 1a (10 und 11 Jahre alte Schülerinnen und Schüler) des BG/BRG Franz-Keimgasse in Mödling ließ sich auf das Projekt ein und hat gemeinsam mit ihrer Klassenvorständin und ihrer Musiklehrerin eine Polka einstudiert.

Nachdem die Wahl auf die Sternpolka gefallen war, machte man sich auf die Suche nach Livemusik. Schnell waren eine Steirische Harmonika, zwei Geigen und eine Zither gefunden, die Noten wurden adaptiert, es wurde geprobt. Auch die Tänzer übten engagiert, das Ziel war, den Tanz möglichst im Original zu lassen und doch ein bisschen Abwechslung in die einzelnen Strophen hineinzubringen.

Die Suche nach passendem Gewand (Dirndl und Lederhose) gestaltete sich sehr unterschiedlich.

Während die Mädchen größtenteils die Ausstattung zu Hause hatten, musste man sich erst auf die Suche nach etlichen Lederhosen machen. Doch auch das gelang. Letztendlich nahte der Tag vor der Aufführung. Die Sternpolka sollte auf der großen Bühne der Veranstaltungshallt in Wr. Neudorf im Rahmen der alljährlichen Schülerakademie aufgeführt werden. Die Schülerakademie bietet eine Möglichkeit,

bühnentaugliche Projekte, die im Rahmen des Unterrichts durchgeführt wurden, vor großem Publikum zu präsentieren.

Die riesige Bühne und die ungewohnte Umgebung sorgten noch einmal für etwas Unsicherheit.

Am nächsten Abend war es dann so weit, der Tag der Aufführung war gekommen. Kurz vor der Präsentation trafen sich alle hinter der Bühne. Die Nervosität war spürbar, doch das gehört nun mal dazu. Zum Zillertaler Hochzeitsmarsch zogen die jungen Tänzerinnen und Tänzer ein, die Sternpolka gelang ganz wunderbar, der Saal tobte. Beim Auszug erklang ebenfalls ein Teil des Hochzeitsmarsches. Bei tosendem Beifall fiel der Vorhang.

Man kann wirklich nur stolz auf die Schülerinnen und Schüler sein, die sich dieser Herausforderung gestellt haben. Nicht nur, dass wirklich alle die Polkaschritte perfekt beherrscht haben, nicht nur, dass sie bezaubernd in ihrer Tracht ausgesehen haben, nicht nur, dass sie souverän auf der Bühne agiert haben, sie haben es gemeinsam getan!

Was wir aus diesem Projekt gelernt haben: Gemeinsam kann man viel mehr schaffen als man zunächst denkt! Auf geht's zum nächsten Projekt!

Was wir aus diesem Projekt gelernt haben: Gemeinsam kann man viel mehr schaffen als man zunächst denkt! Auf geht's zum nächsten Projekt!



Tanz in der Schule, ein Lehrgang der PH Baden

Barbara Zenker

Die Freude an Bewegung zu vermitteln ist mir ein großes Anliegen. Dazu eignet sich das Tanzen besonders gut. Unterstützt von passender Musik ist es für Schülerinnen und Schüler oftmals ein schöner Ausgleich zum Schulalltag.



Dass Tanz einen wichtigen Platz in der Schule hat, teilen unter anderem die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des ersten Lehrgangs „Tanz in der Schule“, der seit Herbst 2022 über die Pädagogische Hochschule Niederösterreich organisiert wird. Die Termine finden an ausgewählten Wochenenden abwechselnd in Salzburg und Wien statt. In drei Semestern werden unterschiedliche Tanzstile kennengelernt und vertieft. Urban Styles, Jazz Dance, internationale Kreistänze oder Zeitgenössischer Tanz sind nur einzelne Fragmente, die in den geblockten, vielfältigen Wochenenden erkundet werden. Stilistisch ist der Lehrgang sehr breit aufgestellt, wobei sich bei den Kurstagen oftmals nur ein „Hineinschnuppern“ des Stils ausgeht. Methoden zur Gestaltung des Unterrichts werden von Dozenten und Dozentinnen vorgestellt und in einer persönlichen Auseinandersetzung reflektiert. Die Lehrenden sind vorwiegend aus Österreich und Deutschland und haben unterschiedlichste Werdegänge. Je nach Stil unterscheidet sich dieser. Ehemalige Tänzerinnen und Tänzer, Tanzpädagoginnen und Pädagogen, aber auch Lehrende mit einer physiotherapeutischen Ausbildung sind dabei. Den Abschluss bildet eine

Aufführung in der Szene Salzburg, bei der jeder/e Teilnehmer/in mit einer Gruppe ein eigens choreographiertes Stück präsentieren darf. Die Lehrerinnen und Lehrer des Lehrgangs sind aus ganz Österreich und im schulischen, aber auch außerschulischen Bereichen tätig.

Dadurch entsteht ein reger und bunter Austausch über Erfahrungen, den wir Lehrenden im Bereich Tanz machen. Welche Inhalte tatsächlich vom Kurs jede und jeder letztendlich mit in seine Unterrichtstätigkeit nimmt und ausprobiert ist sehr verschieden. Zusammengefasst begegnet uns das Thema Tanz in einer großen Vielfalt an den ausgewählten Wochenenden in Salzburg und Wien.



Barbara Zenker

Nach ihrer Schullaufbahn in Salzburg am Musischen Gymnasium machte sie eine Musicalausbildung in Wien. Danach studierte sie Musik und Bewegung und Sport auf Lehramt ebenfalls in Wien. Sie bildete sich tänzerisch mit zahlreichen Kursen und Workshops in Wien, München und London weiter. Als Künstlerin stand sie für renommierte Bühnen wie den Salzburger Festspielen, dem Ronacher Wien oder dem Theater an der Wien auf der Bühne. Seit mehreren Jahren unterrichtet sie in Tanzstudios und seit einem Jahr am Parhamergymnasium in Wien. Mit ihrer Unterrichtstätigkeit ist es ihr ein Anliegen die Freude am Tanzen zu fördern und weiterzugeben.

63. Jahresvollversammlung der ARGE Volkstanz in Südtirol

04. März 2023 im Vereinshaus Oberbozen

Anna Julia Spitaler

„Wir blicken heuer auf ein Tätigkeitsjahr zurück, in dem wiederum fast alle geplanten Veranstaltungen durchgeführt werden konnten. Bis auf den Maitanz konnten unsere landesweiten Veranstaltungen wie der Almtanz, der Kathreintanz und der Winterlehrgang nach zwei bzw. dreijähriger Pause erfolgreich durchgeführt werden. Es freut mich ganz besonders, dass die Tanzfreude im großen Ausmaß zurückgekehrt ist; alle Volkstanzveranstaltungen erfreuten sich sehr großem Zulauf. Die Menschen spüren wiederum eine große Lust, sich zu treffen und gemeinsam zu tanzen.“

Nach der heiligen Messe begrüßte unsere Erste Vorsitzende, Monika Rottensteiner, alle anwesenden Tänzer und Tänzerinnen sowie die Ehrengäste im Vereinshaus von Oberbozen mit diesen Worten. Landesrat Philipp Achammer gesellte sich zum Schluss zu unserer Vollversammlung.

Passend zum Thema verlas Monika einen Auszug aus einem Gedicht von Anna Steinacher, Mundartdichterin und Volkstänzerin aus Verdings bei Klausen, in welchem diese die Tanzfreude zum Ausdruck bringt:

„Tonzn isch a Kunst

Und döi steaht hoach in insrer Gunscht,
dr Volkstanz isch, wia miar olla wissn,
a Shtuck Kultur, döi miar nia möchtn missn,
und Tonzn isch für Leib und Seele gsund,
meischtns geahts dabei röcht rund.
Und miar olla tians olm wiedr söign,
tonzn isch schian, jo tonzn isch Löibn.“

Im Rückblick auf das Jahr 2022 wurden die „Aktion unVerzichtbar“, der Jubiläumshuangart auf Schloss Tirol, der Almtanz, der Landeskathreintanz sowie der Winterlehrgang hervorgehoben.

Besonders erwähnenswert ist der stattgefundene Kulturaustausch zwischen der VTG Eyrs mit einer Volkstanzgruppe aus Szulok in Ungarn im August mit Auftritten im Dorf und beim Fest Marmor und Maril-



len in Laas. Zudem wurde auf allfällige Punkte hingewiesen.

Die Vollversammlung bot auch heuer wieder den Rahmen für einige Ehrungen von langjährigen Mitgliedern verschiedener Volkstanzgruppen. Für jeweils 40 Jahre wurden Renate Prenn und Franz Feichter (leider kurzfristig abwesend) von der VTG Luttach, Oskar Dalvit von der VTG Neumarkt und Klaus Tappeiner von der VTG Oberbozen geehrt. Rita Ritsch bekam als Dank für ihre 25jährige Tätigkeit im Büro der ARGE Volkstanz einen Blumenstrauß und ein kleines Geschenk überreicht. Monika bedankte sich bei ihr für die langjährige gute Zusammenarbeit und wünschte ihr für ihren zukünftigen wohlverdienten Ruhestand alles Gute.

Zum Abschluss richtete Landesrat Philipp Achammer einige Dankesworte an die Vollversammlung, indem er sich für unseren Einsatz in den verschiedenen Gruppen und Dörfern bedankte.

Für ihn sind die Volkstanzgruppen zum einen ein wichtiger Teil um die Gesellschaft wieder ein bisschen zusammenzuführen („Wo, wenn nicht beim Tanzen gelingt dies am besten“) und zum anderen tragen wir Tänzer und Tänzerinnen sehr zur Pflege der eigenen Wurzeln bei.

Volkstanz im Internet #31

Franz Fuchs

Ich frage mich schon lange: Was bedeutet das Wort „Volkstanz“? Was Tanz bedeutet, ist mir ja klar, aber was bedeutet die Vorsilbe „Volks-“, die ja auch im Volkslied, in der Volksmusik und in etlichen anderen vergleichbaren Zusammensetzungen vorkommt?

Es gibt dazu unzählige Definitionen, je nachdem, ob man sich dem Begriff von der wissenschaftlichen, von der nationalen, von der politischen oder von diversen persönlichen Seiten nähert. Auch die Wissenschaftler, die es ja eigentlich wissen sollten, sind sich da so gar nicht einig. Vor etlichen Jahren schon schrieb ich von den Extremansichten der Wissenschaft in meinem Artikel „Alpenländische Volksmusik, Versuch einer Definition“ – bitte dort nachlesen.

Sie merken auch dort gleich, niemand definiert wirklich, was „das Volk“ eigentlich ist, das im Wort Volkstanz steckt, das angeblich Volksmusik und Volkstanz pflegt oder überliefert hat. Sind das die einfachen (primitiven) Grundschichten im Volk, womöglich nur in angeblich unzugänglichen Alpentälern? Ist es die germanische (deutsche, österreichische, waldviertler, sonstige) Volksgemeinschaft? Ist damit „unsere“ Nation gemeint? Was ist mit dem Wort „Volk“, das wir alle in einigen Zusammenhängen verwenden, ohne es zu hinterfragen, eigentlich gemeint?

Nach meiner Überzeugung hat die Vorsilbe „Volks-“ in beliebigem Zusammenhang meist überhaupt nichts mit irgendeinem Volks- oder Nationalbegriff zu tun, vor allem nichts mit Nationalismus.

Besonders die angeblich tradierten Tänze, also unsere Volkstänze, sind großteils Gesellschaftstänze, Modetänze aus vergangenen Jahrhunderten, oft aus ganz Europa, die sich halt im Landvolk länger gehalten haben, als sie in den Städten modern waren.

Aber nicht nur im Landvolk, das wäre schon wieder so eine hinterfragenswürdige Behauptung; ich sehe ja bei mir selbst als Stadtbewohner, dass ich Schlager aus meiner Jugend fehlerlos mitsingen könnte, obwohl ich sie mir nie bewusst angehört habe. Ist das schon Tradition? Und auch bei den Melodien und Liedern merke ich immer mehr, wie viele davon

bekannte Urheber (Komponisten) haben oder vor vielleicht hundert oder hundertfünfzig Jahren einfach Schlagermusik waren – wie man heute sagt. Bei allen werden wir es wohl nicht mehr feststellen können, aber bei ziemlich vielen ist das doch schon bekannt.

Der Artikel „Volk – Völker – am Völkersten?“ von Katharina Pecher-Havers im Fröhlichen Kreis 3/2022 geht mir nicht aus dem Sinn, an den möchte ich anknüpfen. Dort las ich zum ersten Mal, was Volkstanz, dieses vieldeutige Wort, in der heutigen Zeit bedeuten könnte. Und das deckt sich zum großen Teil mit dem, was ich lang vorher schon fühlte, vielleicht schon wusste, aber nie definierte. Ich kopiere die Kernaussage hier noch einmal, da sie mir wichtig ist und auch, damit Sie nicht noch einmal im Internet oder in Ihrem Zeitungsstapel nachschlagen müssen:

Die Vorsilbe „volks-“ bedeutet in Verbindung mit einer kulturellen Praxis in erster Linie Zugänglichkeit. Was volksgemäß ist, kann von jedermann (auch jederfrau und sogar jedemkind!) erlernt werden, es ist nicht elitär, nicht einer kleinen Gruppe von speziell Privilegierten vorbehalten. Gegenbegriffe sind beispielsweise „Kunst“ oder „Konzert“, also Exklusives: Volkslied – Kunstlied, Volksharfe – Konzertharfe etc. Das Gegenstück zum Volkswagen ist die teure Limousine, das Volkstheater hat sich deswegen entwickelt, weil die „Musentempel“ nicht jedem offenstanden. Auch wenn man einen Gegenbegriff zu Volkstanz sucht, ist man bald bei exklusiven Praktiken wie Turniertanz, Ballett oder ähnlichem, denn auch die zugänglichen Standardtänze sind aus Bewegungsmustern der Volkstänze abgeleitet. Volkskultur schließt nicht aus, sondern lädt zum Mittun ein. Volkstanz ist, um einen derzeit modischen Begriff zu gebrauchen, partizipativ.

Volkstanz (und Volkslied, Volksmusik usw.) ist also etwas, wo jeder mitmachen kann, vielleicht sogar mitmachen sollte. Das Wort „Volk“ bedeutet auf einmal nicht mehr Staatsvolk oder Nation mit allen ausgren-

zenden Nebenbedeutungen, sondern es bedeutet einfach „Allgemeinheit“ oder Mitmachmöglichkeit. Und in diesem Sinn ist das Wort Volksmusik überhaupt nicht mehr „ein historisch ererbter Begriff, den man aus praktischen Gründen stehn lässt“

Leserbrief zum Thema „Zweifachen-Tanzkurs“

Raimund Sobotka

Sehr geehrte Frau Pecher-Havers! Seit etwa 65 Jahren kenne ich Zwiefache. Ich bin also ein alter Mann. Ich habe mir einen beträchtlichen Teil meines Studien-Geldes dadurch verdient, dass ich bei den nach 1945 stattgefundenen zahlreichen Volkstanzkursen in den Gruppen der Katholischen Jugend in Wien Harmonika gespielt habe. Leiter war damals Dr. (später Sekt.chef) Lein, der mit mir zufrieden war.

Ich weiß leider nicht mehr, wie ich damals zu den Melodien von einigen einfachen Zwiefachen (und den anderen Volkstänzen) gekommen bin. Sie müssen mir wohl vorgespielt oder vorgesungen worden sein, denn an Noten kann ich mich nicht erinnern. Aber ich erinnere mich noch deutlich, dass ich einige Zeit unschlüssig war, ob die Viertel-Noten beim Dreher die gleiche Länge haben sollten wie beim Walzer. Ich weiß auch nicht mehr, wann mir die gleiche Länge klar geworden ist.

Genug Geschichte. Man kann den Zweifachen (passend zur Musik) nur tanzen, wenn man Melodie und Rhythmus kennt, die rhythmische Struktur intus hat. Das hat folgenden Grund. Für die halbe Drehung einer Walzerhälfte hat man drei Viertel Zeit; für die halbe Drehung eines Drehers nur zwei Viertel. Diese raschere Drehung muss man aber am Beginn oder sogar etwas vor Beginn des Drehers ansetzen

(Gerlinde Haid). Mit diesem Hintergrund ist die Vorsilbe „Volks-“, ist auch unser geliebter Volkstanz auf einmal sehr modern. Ich freue mich über Rückmeldungen, vor allem auch über Anregungen. ■

(im motorischen Vokabular heißt das antizipieren). Wollte man auf die Änderung des Rhythmus in der Musik warten, käme man (kommt man) gut zwei Viertel zu spät.

Für das Intus-Haben wird im Beitrag 1/2023, der der Anstoß zu dieser kurzen Mitteilung war, das Wort G'spur verwendet. Ich kann mich daher nur über die Absicht freuen, auch in Hinkunft Kurse für Zwiefache abzuhalten. Sie sind wahrscheinlich das einzige Mittel, um diese faszinierenden Tänze einem breiteren Kreis von Tanzenden nahe zu bringen und damit zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen, Raimund Sobotka

Sehr geehrter Herr Sobotka, herzlichen Dank für die fachkundige Bestätigung! Wir wollen das fortsetzen. Allerdings trifft Ihre Aussage aus meiner Sicht für alle Volkstänze zu: Weiß man, wie es musikalisch „weitergeht“ kann man jede Bewegung entsprechend vorwegnehmen. Ein Plädoyer, die Ohren und das musikalische Gedächtnis der Tänzerinnen und Tänzer zu schulen. Das geht am besten durch Üben! ■

Mit besten Empfehlungen, Katharina Pecher-Havers

I M P R E S S U M

«Fröhlicher Kreis» - Vierteljahresschrift für Volkstanz / Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz / 1160 Wien, Gallitzinstr. 1 / Redaktion: Prof. Ing. Herbert Zotti / Für den Inhalt verantwortlich: Prof. Ing. Herbert Zotti, Wien / Grafik: Elisabeth Bernauer (www.grafisch.at) / Druck: Druckerei Berger & Söhne Ges.m.b.H, Horn / Inhalte: Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Volkstanz und seinem Umfeld, Beiträge aus Forschung und Praxis, Veranstaltungshinweise / Textnachdrucke in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor / Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken / Nicht besonders gekennzeichnete Fotos wurden uns von BAG-Mitgliedern und anderen Volkstänzern zur Verfügung gestellt / Die Verantwortung für fremdverfasste Beiträge und eingesendete Fotos liegt ausschließlich bei den Autoren bzw. Einsendern / Erscheint 4x jährlich / Bestellung: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz, 1160 Wien, Gallitzinstr.1, +43 660/6795591, bag@volkstanz.at, volkstanz.at Verlagspostamt 1160 Wien / Bezugsbedingungen: Verkaufspreis 15€ pro Jahr (In- und Ausland inkl. Versand) / Bankverbindung: BAWAG PSK, IBAN: AT88 1400 005810665531, BIC: BAWAATWW / ZVR 968693997, DVR 0743321

**Der Redaktionsschluss für den nächsten «Fröhlicher Kreis»
FK4/23: 13.10.2023
P.b.b. Verlagspostamt 1160 Wien · 05Z036061M
BAG Österreichischer Volkstanz · Gallitzinstr. 1 · 1160 Wien**



Die österreichische
Volkstanzbewegung ist
immaterielles UNESCO
Weltkulturerbe.
Anerkannt seit 2011

 **Bundeskanzleramt**



Bundesarbeitsgemeinschaft
ÖSTERREICHISCHER VOLKSTANZ

Titelbild: Franz Wolf, Gründer des Sing- und Tanzkreises Markt Hartmannsdorf, ©Herbert Zotti